

Protest braucht Perspektive

Die große Koalition wurde in Berlin am letzten Sonntag eindeutig abgewählt. SPD und CDU kommen gemeinsam nur noch auf 39,2 % der abgegebenen Stimmen, für beide Parteien ist das ein Negativrekord. Wir werden ihnen keine Träne nachweinen! Auch wenn es jetzt auf rot-rot-grün hinauslaufen dürfte, ist das Ergebnis aber alles andere als ein Linksruck.

Protestwahl AfD? Voll daneben!

Vor allem haben 231.000 Menschen (14,2 %) ihr Kreuz bei der extrem rechten fremdenfeindlichen AfD gemacht. Das war zu großen Teilen eine Protestwahl, um den anderen Parteien einen Denkkzettel zu verpassen. Aber diese Wahlentscheidung war nicht einfach nur Ausdruck der Wut über CDU und SPD und über die herrschenden Verhältnisse, sondern diese Wut wurde gegen die Flüchtlinge gekehrt. Damit ist es den Herrschenden gelungen, einen Sündenbock für soziale Probleme zu präsentieren und von ihrer Verantwortung abzulenken. Denn es ist nicht allein die AfD, die Stimmung gegen Flüchtlinge schürt. Es sind die regierenden Parteien, die seit Jahrzehnten im sozialen Bereich sparen, die nun vorrechnen, wie viel Geld die Flüchtlinge kosten würden.

Genauso gerne rechnen die Unternehmen den Arbeitenden vor, dass sie zu viel kosten und die Löhne und Sozialabgaben dringend gesenkt werden müssten, dass man bis 70 oder 75 zu arbeiten hätte, weil die Rente zu teuer sei, oder den Arbeitslosen, dass sie der Gesellschaft auf der Tasche liegen würden.

Es ist immer dasselbe Lied: Diejenigen, die die Gesellschaft ausplündern, jedes Jahr mehr Milliarden scheffeln und für Entlassungen und soziales Elend verantwortlich sind, spalten die Arbeitenden, die Armen und Bedürftigen und spielen sie gegeneinander aus. Insofern ist es fatal, dass von den Arbeitenden, die Sonntag zur Wahl gegangen sind, sogar 28 % ihr Kreuz bei der AfD gemacht haben und damit den Herrschenden, den Feinden der Arbeiterklasse in die Hände spielen, auch wenn sie vielleicht nur ebendiesen Herrschenden eins auswischen wollten.

Die neue Regierung wird auch nicht besser

Innerhalb der absehbaren neuen Koalition hat nur die Linkspartei deutlich gewonnen und mit 15,6 % die Grünen überholt, die trotz gestiegener Wahlbeteiligung etwas weniger Stimmen bekamen als 2011. Im Wahlkampf hat die Linkspartei behauptet,

die „Fehler“ der letzten Regierungsbeteiligung nicht wiederholen zu wollen. Doch es wäre vergeblich zu hoffen, dass eine gestärkte, selbstbewusste Linkspartei in der Regierung soziale Verbesserungen durchsetzen wird. Nicht umsonst schweigt sich die Linkspartei aus, was denn genau diesmal anders werden soll als vor 15 Jahren.

Denn Regierungspolitik, auf Landesebene ebenso wie auf Bundesebene, ist – ganz egal, welche Partei an der Spitze steht – Politik im Interesse der Banken und Konzerne, die ihre Lobbyverbände haben, ihre Medien und politische Entscheidungen vor allem deshalb diktieren können, weil sie ein Monopol über Kapital und Arbeitsplätze haben. Sie werden solange weiter soziale Probleme verschärfen, Löhne drücken, die Jobs immer prekärer machen, wie nicht die Arbeitenden und Arbeitslosen sich organisieren, auf die Straße gehen und denen ihre Herrschaft streitig machen.

Was helfen würde

Letzten Samstag waren in Berlin 70.000 auf der Straße, bundesweit sogar mehrere Hunderttausend, um gegen die Freihandelsabkommen TTIP und CETA zu demonstrieren. Das zeigt, dass es aktuell in Deutschland viele Menschen gibt, die bereit sind sich zu engagieren und einzumischen. Und es stimmt, dass bei TTIP und CETA die mächtigen Konzerne ihre Interessen ausmauscheln und der „Freihandel“ nur Freiheit für Profitmacherei und Ausbeutung bedeutet. Doch die Organisator_innen dieser Proteste, zu denen neben Grünen und Linkspartei auch die Gewerkschaften gehören, haben keine wirkliche Alternative im Angebot, da sie selbst den Kapitalismus nicht in Frage stellen. Als ob es im Kapitalismus einen fairen Welthandel geben könnte! Deshalb bedeutet ihre Ablehnung von TTIP und CETA im Endeffekt eine Wirtschaftspolitik der nationalen Abschottung.

Dabei sind „unsere“ Konzerne kein bisschen besser als amerikanische. Sie gehören zusammen, wie der Aufkauf des US-Saatgut- und Gentechnik-Konzerns Monsanto durch den deutschen Konzern Bayer beweist, der mal eben 66 Milliarden \$ dafür locker machen kann.

Die Bereitschaft zum Protest muss sich gegen diese Konzerne und ihre Politik, hier in Deutschland und überall auf der Welt richten. Dann können wir die Kräfteverhältnisse verschieben und anfangen, unsere Interessen durchzusetzen!

Von Kollegen für Kollegen...

Dadideldum, der Kontrolletti geht um

Das gibt schon einen ordentlichen Schreck, wenn einem morgens zwischen drei und vier ein Aufpasser mit einer Strichliste in der Hand in der dunklen Meldestelle auflauert. Offensichtlich wird mal wieder ordentlich „wertvolle“ Arbeitszeit verbrannt um uns zu kontrollieren, ob wir auch wirklich die Meldestellen aufsuchen.

Aber wenn sie schon mal da sind, könnten sie ja auch gleich die vielen Stunden notieren, die sich Kollegen ans Bein binden, die sehr große Puffer wegen der langen Anfahrwege einplanen müssen. Oder weil sie schon am Abend vorher in die Meldestelle fahren, um die Nacht auf Klappliegen zu verbringen. Das gäbe einen Schreck, wenn wir das Regio in Rechnung stellen würden.

Also aufgepasst und solidarisch weitersagen, wenn uns nachspioniert wird. Wie sagen die Chefs immer, wenn sie nicht mehr weiter wissen: Wir sind ja schließlich eine große Eisenbahnerfamilie.

Soweit denken wie eine Führungskraft

Die Vorbereitungszeiten sind der Führungsclique ein Dorn im Auge. Durch Selbstversuche testen sie, ob noch ein paar Sekunden einzusparen sind.

Beim Zeitnehmen an den Aushängen für die nächsten Schichtänderungen in einer Regio-Meldestelle ruft kürzlich der eine Vordenker dem anderen zu: „STOP! Ich bin fertig!“ Fragt der andere nach, wie er das so schnell schaffen konnte. Na ja, er hat nur die nächste Schicht nachgeguckt. Die weiteren Tage wären ja egal.

Sie haben es nicht mal nötig bis übermorgen zu denken. Denn sie haben ja ihre festen Arbeitszeiten, fallen immer weich und werden für ihre herausragenden Leistungen gut prämiert. Sorge dich nicht, lebe!

Beachten sie den Höhenunterschied

Wegen Bauarbeiten mussten die RE5 in Rangsdorf einige Tage umgesetzt werden. Die letzten KINs mit B wurden zusammen gekratzt, weil die Tfs in den Bereichen die Fahrzeuge nicht verlassen dürfen.

Doch in einigen Schichten nahm Regio das eigene Sicherheitsleitbild und die Vorschriften nicht so genau. Wir sollten abgestellte Züge übers unbeleuchtete Schotterbett und offene Kabelschächte verlassen.

Ganz bestimmt wäre eine andere Technologie möglich, aber die kostet. Und dafür lässt man auch mal „die lieben Mitarbeiter“ in den offenen Schacht laufen.

ÖPNV- und Jobticket für alle!

Auf der Betriebsversammlung S-Bahn kam raus, dass das ÖPNV-Ticket zukünftig eingestellt werden soll. Statt dass die Bahn allen Bahnern ein ABC-Ticket bezahlt – ist ja schließlich die Bahn und die Wege von und zur Arbeit werden nicht kürzer! Wegen „geänderter Rahmenbedingungen“ müsse das passieren. Übersetzt: die wollen die Kohle für uns nicht mehr ausgeben. Uns durch die Gegend scheuchen und gleichzeitig faktisch den Lohn kürzen. Das ist das ABC der DB.

Urlaubsplanung – Just in time

Wie jedes Jahr geht das Gerangel um die Urlaubsplanung los. Und wie immer wird aus den Normalschicht-Chefbüros versucht, die Grenzen zu drücken, wie viele Fahrpersonale gleichzeitig im Urlaub sein dürfen.

In Neuruppin sollen es nun nur noch drei Kollegen sein. Das mag rein rechnerisch aufgehen, aber die Haupttruhewochenenden passen so nicht mehr rein. Mit einer menschlichen Planung hat das nichts zu tun und es wird so getan als hätte das Wochenende nichts mit dem Urlaub zu tun.

Doch das hat es. Beides ist untrennbar miteinander verbunden.

So wie unsere Probleme untrennbar mit Chefetagen zusammenhängen, obwohl wir mit denen nichts zu tun haben wollen.

Nicht nur die Schichten sind Körperverletzungen

Neben dem alltäglichen Raubbau an unserer Gesundheit durch unsere Arbeitsbedingungen gibt es auch immer wieder tätliche Angriffe, vor allem gegen ZUBs. Im Vergleich zum letzten Jahr sind die deutlich gestiegen. Und was schlägt das Management vor? Schulungen, Monitoring usw. usf. Alles nur nicht das, was wirklich helfen würde: Mehr Personal auf Zügen und Bahnhöfen!

Es müffelt in der Chefetage

Die S-Bahn hat sich den Betriebsrat geschnappt, um uns zu überzeugen, dass es mit der BV Arbeitszeit doch gut laufe und um Kritikern den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Aber es ist nicht so schwer, das gibste-hier-nimmsteda-Spiel zu durchschauen. Kleine Verbesserungen bei den Arbeitsschichtlagen bringen noch keine Entlastung innerhalb der Schichten. Ununterbrochene Lenkzeit auf Ring steht immer noch mit 3,5 Stunden drin. Mit Tablet könnten kleine Unterbrechungen auch noch mit Einsehen der Arbeitsunterlagen vollgestopft werden. Vieles, was als Verbesserung gefeiert wird, haben wir schon so oder so ähnlich oder früher schon mal... Wir brauchen aber echte entlastende Maßnahmen.

Reden die aus der Chefetage begeistert, ist immer was faul.

Es geht um uns, also haben wir was zu sagen

Bei der S-Bahn haben Kollegen die Nase voll, dass die Geschäftsführung den Ton angibt und immer schon weiß, „was gut für uns ist“. Kollegen haben eine Umfrage gestartet, alle können zu Wort kommen. Was ist wirklich wichtig bei Arbeitszeit und Tablet? Bilden wir uns eine Meinung!

Falsches Signal

Signalüberfahrten sind schon jetzt ein Problem... wie wird das mit Tablet? Das Ding wird sicher nicht ruhig in der Ecke schlummern. Macht's auf dem Ring rrring rrring, wird das unsere Aufmerksamkeit erhöhen? Theoretisch schaffen wir alles, praktisch werden die Tablets die Sicherheit verschlechtern.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:

www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin